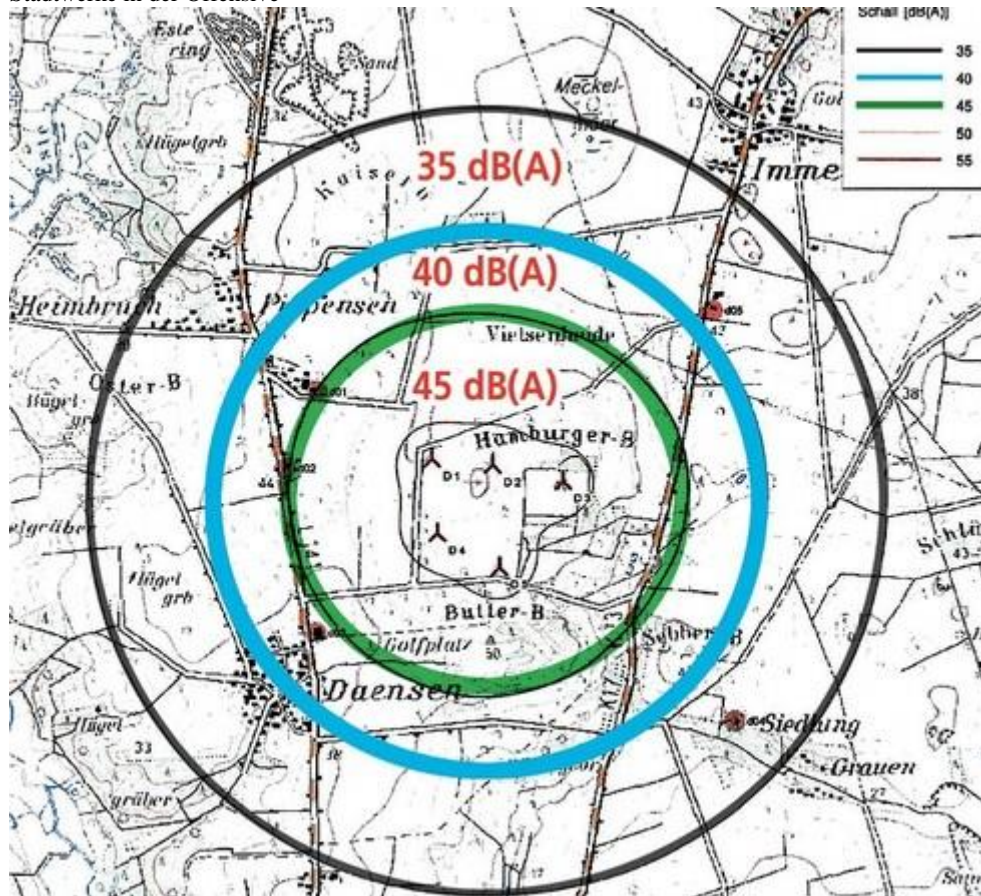


## BUXTEHUDE

26.09.2013

Autor: Björn Vasel

Stadtwerke in der Offensive



Die Schallprognose für den SWB-Windpark nordöstlich von Daensen.

PrevNext

123

DAENSEN. Die Stadtwerke Buxtehude (SWB) haben am Dienstagabend ihre Pläne für einen Windpark in Daensen bei einer Versammlung im „Golfclub“ den Anwohnern vorgestellt – und die Ergebnisse der Gutachter präsentiert: Projektentwickler Joachim Mrotzek (WindStrom) machte deutlich, dass der Uhu das Projekt nicht bedrohe. Der Bestand in der Feldmark würde durch die fünf 185 Meter hohen Drei-Megawatt-Anlagen vom Typ Enercon E-101 „nicht signifikant gefährdet“; ohnehin fliege dieser Nachtjäger in der Regel bodennah – unterhalb der Rotoren. Damit widersprach Mrotzek den Naturschützern um Anne-Dore Völkens von der Arbeitsgemeinschaft Umweltplanung Niederelbe (AUN).

„Wir wollen, dass der Mensch und die Natur in den Mittelpunkt der Planung für den Windpark gestellt werden“, sagte Wolfgang Watzulik von der Bürgerinitiative „Windkraftanlagen – nur, wenn der Abstand stimmt“ in Daensen. Auf Einladung der Bürgerinitiative stellte Joachim Mrotzek (WindStrom) – gemeinsam mit dem Buxtehuder Stadtwerke-Chef Thomas Müller-Wegert und dem Aufsichtsratsvorsitzenden Hans-Uwe Hansen – die Planung vor.

Mrotzeks Kernaussage: Schall und Schattenwurf stellten „kein Problem dar“, die Bürger müssten sich keine Sorgen um ihre Gesundheit machen, so der Projektentwickler mit Blick auf die einsehbaren Gutachten. Mit den Drei-Megawatt-Anlagen vom Typ Enercon E-101 werde in Daensen ein Premium-Produkt aufgestellt.

Die Abstände – durch die Rechtsprechung gedeckt – von 600 Metern zu Einzelhäusern und 800 Metern zum Dorf würden eingehalten. Der von der Bürgerinitiative geforderte Mindestabstand von 1000 Metern plus X sei nicht umsetzbar. Um einen vernünftigen Wirkungsgrad und die Standsicherheit (es müssen mechanische Belastungen durch Turbulenzen vermieden werden) zu gewährleisten, könnten die fünf Anlagen „nicht verschoben werden“, sagte der WindStrom-Geschäftsführer. Auch eine Verschiebung des Windparks nach Südosten sei nicht möglich. Dort liegt ein Vorranggebiet für Rohstoffgewinnung (Sand), ergänzte der Aufsichtsratsvorsitzende und SPD-Kreistagsabgeordnete Hans-Uwe Hansen. Auf dieses werde Niedersachsen nicht verzichten.

Mrotzek gewährte Einblick in die Gutachten zu Schallausbreitungsprognose und Schattenwurf; Hauptwindrichtung sei Südwest. Laut Mrotzek würden die Grenzwerte der „TA-Lärm“ von 45 dB(A) nachts bei Dorfgebieten eingehalten. Die Basis der Schallberechnung sei der Vollastfall.

Weil die Windräder in der Feldmark auf Grundlage des Bundesimmissionsschutzgesetzes genehmigt werden, seien die Bürger in den Ortschaften ohnehin auf der sicheren Seite. Sollte sich nach Inbetriebnahme des Windparks herausstellen, dass diese Grenzwerte nicht eingehalten werden, müssten die Stadtwerke „Auflagen akzeptieren – und den Schall reduzieren“, so Mrotzek. Laut Prognose läge der Schall „deutlich unter den Werten einer ruhigen Unterhaltung“. Beim Schattenwurf – betroffen sind Teile von Pippensen – schalte sich die Anlage kurzfristig aus, um die Anwohner nicht zu belasten, so der Projektentwickler. Installiert würden Warnlichter für den Flugverkehr, die nach oben und zur Seite strahlten.

Doch für die Bürger spielen nicht nur Schall, Schattenwurf und Naturschutz eine Rolle. „Wir wollen gleichbehandelt werden“, sagte der frühere Ortsvorsteher Otto Prigge, schließlich gelte für die Buxtehuder im Stadtgebiet (Mittelzentrum) ein Abstand von 1000 Metern. Notfalls müsse auf eine oder mehrere Anlagen verzichtet werden – auch wegen des Landschaftsbildes. Außerdem plane WindStrom in Immenbeck fünf weitere, etwas kleinere Anlagen. Andere befürchten, dass der Windpark zu Dorfflucht und Wertverlust des Eigentums beitragen werde – eine Befürchtung, die sich bereits beim Golfclub „als haltlos“ erwiesen habe, widersprach ein anderer Bürger. Nach 20 Jahren werde der Park ohnehin „rückstandfrei“ zurückgebaut, so Mrotzek.

Auf nur 2,3 Prozent der Landkreisfläche sei Windkraft möglich, so Hansen. Beim Ziel, die regionale Kapazität für Stromgewinnung aus Windkraft auf 600 Megawatt zu verdoppeln, werde es keine Abstriche geben können.

Die Bürgerinitiative will jetzt erst einmal abwarten, ob bei der Überarbeitung des Regionalen Raumordnungsprogramms auf ihre Anregungen eingegangen wird. „Wir werden weiter für eine neue Planung kämpfen“, sagte Watzulik. Die Stadtwerke Buxtehude rechnen weiterhin damit, im Sommer 2014 bauen zu können.